

## Kunst gegen den Krieg Ein Portrait des Künstlerpaares Annamalt und Edward Naujok

Zuerst begegnet bin ich Annamalt und Edward Naujok beim Rheinland-Pfalz-Tag 2011 in Prüm. Gegenüber unseres Infostands lagen Bahren mit Leichen und Verletzten darauf. Gipskulpturen ohne Gesichter, gekenn-

zeichnet mit Schildern, auf denen Länder- oder Städtenamen und Jahreszahlen standen – Die Toten der Kriege der letzten 10 Jahre.

Dazwischen wehten Luftballons im Wind, auf denen „Freiheit versprochen“ zu lesen war. Überall zwischen den Toten lagen gelbe „Carepakete“, versehen mit symbolischen Briefmarken, die die Flagge eines kriegführenden Staates trugen.

„Soll das die neue Freiheit sein?“ fragt ein Transparent, das zwischen zwei Bäume gespannt ist.

Kommt Euch bekannt vor? Kein Wunder. Einige von Euch werden die Installation bei „Folklore 011“ in Wiesbaden gesehen haben.

Die Idee zu dieser Installation beruht auf einem Bild von Annamalt, mit dem Titel: „Die neue Freiheit kommt per Luftballon“.

Die Bilder von Annamalt entstehen nicht einfach so aus ihrem Kopf heraus, sondern zu jedem Thema recherchiert Sie, oft wochenlang, Hintergründe und Fakten des jeweiligen Landes oder Kriegs- und Krisengebietes.

Aktuelle Politik, Menschenrechtsverletzungen, Kriege und menschliches Verhalten in Konfliktsituationen sind hierbei ihre Schwerpunkte.

Doch was wären Annas oft düstere, verstörende und teilweise schwer verständliche Bilder ohne die symbiotischen Texte von Edward, die mit prosaischen Worten das Unfassbare fassbar machen?

Bild und Text verschmelzen

### Aus dem Inhalt

Über Rudolf Rocker • US-Militärbasis Diego Garcia • Rüstungsgeschäfte mit Saudi-Arabien • Strohfeuer Express • Ankündigungen • Adressen

so zu einem Gesamtkunstwerk.

Die Tafel neben dem Bild in einer Ausstellung in Föhren, dem Heimatdorf der beiden in der Nähe von Trier, zeigt folgenden Text:

„Die neue Freiheit kommt per Luftballon.“

*Seifenblasen, Luftballons, Windeier oder Luftschlösser haben eins gemeinsam. Sie sind hohl, zerplatzen schnell und dann hat man nur noch Luft in der Hand - also gar nichts. Versprechen der Regierungen auf Frieden und die Hoffnung der Menschen auf Freiheit erweisen sich ebenfalls oft als Seifenblasen, die beim Aufschlag in alle Regenbogenfarben zerplatzen. Oft wechselt nur die Uniform ihre Farbe und die Menschen gehen leer aus. Manchmal bekommen die Menschen nach einem Machtwechsel Dinge geschenkt, mit denen sie gar nichts anfangen können, eine neue Kultur nach dem Motto - friß oder stirb. Es ist auch so, dass die neue Freiheit fast immer mit den Panzern gebracht wird. In der linken Bildseite können wir diesen Panzer erkennen, wie er aus luftigen Höhen mittels Fallschirmen - oder sind es Luftballons - auf einem Hochplateau in Afghanistan schwebt. Damit sich die Menschen vor den Panzern nicht allzu sehr fürchten und an die guten Absichten der Panzerführer glauben, schmeißt man gleichzeitig gelbe Carepakete vom Himmel. Im Bildvordergrund sehen wir drei afghanische Frauen, die so ein Lebensmittelpaket gefunden haben. Die Nationalflagge zeigt den Absender des Geschenks. Nur die drei Frauen wissen nicht, was sie mit diesem Paket anfangen sollen oder könnten. So einen gelben Plastikbeutel haben sie noch nie in ihrem Leben gesehen und die Schrift ist in einer Sprache, die sie nicht lesen können. Soll das die neue Freiheit sein, von der sie im Radio gehört haben?“*

Annamalt und Edward sind Ausnahmekünstler, was sie u.a. auch eben bei dieser Ausstellung in Föhren mit dem Titel „Posi-



tionen“ unter Beweis stellten. Zusammen mit zwei anderen KünstlerInnen organisierten sie eine „Vorvernissage“ für Kinder der Grundschule in Föhren, bei der sie auch ihr didaktisches Geschick bewiesen. Beeindruckt von der Installation und den Bildern und Texten von Annamalt und Edward, kamen viele Kinder mit ihren Eltern und Geschwistern wieder, um zu erklären, was sie über die Bilder und die Installation gelernt hatten.

Eine neuere Installation der beiden ist „Willkommen Fremder – Vision Europa“. Sie besteht aus zwei

Teilen, nämlich der „Tür Europa“ und dem „Haus Europa“. Das Türblatt hat Edward aus ca. 700 alten Schlüsseln geschweißt, die Tür selbst hat jedoch kein Schloss, sondern steht als Symbol der Einladung an alle Menschen, Europa frei zu betreten. Für ein Europa ohne Grenzanlagen und Ausweisungen. Die Tür führt zum „Haus Europa“, einer Mitmachaktion für alle aufgeschlossenen Menschen. In dem Haus (bestehend aus einem Zeltgestänge), flattern lauter bunte Bänder, zum Teil schon behängt mit alten Schlüsseln und bunten Zetteln. Auch hier stehen die Schlüssel wieder für eine symbolische Einladung. Auf den Zetteln steht z.B. „Ich komme aus dem Kongo“ neben einem Bild des Rohstoffs Koltan. Auf der Rücksei-



te haben die Menschen, die z.B. in Ingelheim oder Bad Kreuznach 2012 schon an der Aktion teilgenommen haben, Willkommensgrüße in vielen Sprachen geschrieben. Kakaobohnen für Osterhasen aus Ghana, Palmöl für Margarine aus Kolumbien, Lapislazuli aus Afghanistan, Eisenerz aus Brasilien, Rosen aus Nigeria kennen und benutzen wir beinahe täglich.

Diese Aktion steht ebenfalls für die Öffnung Europas und soll symbolisieren, dass viele Menschen nicht damit einverstanden sind, dass wir zwar Rohstoffe und Produkte aus aller Welt importieren, von den Menschen, die diese aber zum Teil unter menschenunwürdigen Bedingungen abbauen oder produzieren, nichts wissen wollen.

Diese Installation wächst von Stadt zu Stadt in der sie aufgebaut wird und soll in den kommenden Jahren europaweit zu sehen sein.

Eine weitere Installation/Performance der beiden zeigt die Schrecken von Atomkriegen auf. Es ist ein aus Kunstrasen gefertigtes Atomzeichen mit eingebrannten Körpern, in der Mitte ein Fadenkreuz, dazu der Schriftzug NUCLEAR GRASS mit einem Durchmesser von ca. 8 Metern.

Egal was Annamalt und Edward Naujok benutzen, ob Pinsel oder Schweißgerät, Flatterbänder oder

Hammer und Nagel, immer geht es in ihrer Kunst um Frieden und soziale Gerechtigkeit. Natürlich kann ich hier nicht alle Exponate, die ich von den beiden, u.a. auch bei ihnen zu Hause sehen durfte, aufzählen. Wen ich neugierig gemacht habe, kann aber gerne im Internet weiter schauen.

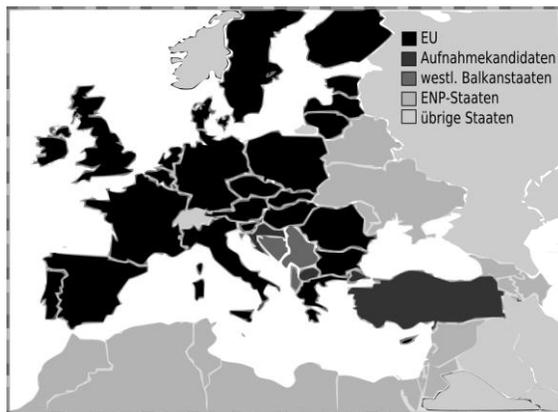
Unter anderem auf annamalt.net. Dort findet ihr auch einen virtuellen Rundgang durch das Haus der beiden, das *natürlich* auch ein Gesamtkunstwerk ist!

Annamalt und Edward Naujok sind für den Rheinland-Pfälzischen Friedenspreis 2013 nominiert. Ich drücke Ihnen die Daumen, dass sie ihn auch bekommen.

Tina Gewehr

## Imperialer Neoliberalismus

Vorankündigung einer friedenspolitischen Veranstaltung in Mainz in der zweiten Junihälfte 2013



Syrien und die Europäische Nachbarschaftspolitik

Referent: Jürgen Wagner ist geschäftsführender Vorstand der Informationsstelle für Militarisierung (IMI) e.V. und Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Wissenschaft & Frieden“.

Seit über zwei Jahren dauern die Auseinandersetzungen in Syrien mittlerweile an, die zudem immer weiter eskalieren. Die Gewalt

wird dabei von verschiedenen Seiten geschürt – von der Regierung, von interessierten ausländischen Akteuren, aber auch von

Teilen der Opposition. Mit der Stationierung von Patriot-Raketen nahe der syrischen Grenze ist auch Deutschland immer stärker direkt in den Krieg involviert. Der Vortrag soll einen Überblick über die komplexe Gemengelage und die Interessen der verschiedenen Akteure geben. Vor allem soll dabei auch die Rolle der Europäischen Union und besonders ihrer Nachbarschaftspolitik in diesem Zusammenhang kritisch hinterfragt werden, die schon vor vielen Jahren dazu beitrug, die Grundlagen für die jetzige Eskalation zu schaffen.

Veranstalter: DFG-VK Gruppe Mainz, Rosa-Luxemburg-Stiftung und weitere Kooperationspartner.

Ort und Zeit lagen bei Redaktionsschluss leider noch nicht vor. Sobald diese bekannt sind, finden Sie sie auf unserer Homepage [www.dfg-vk-mz.de](http://www.dfg-vk-mz.de).

## Film: Blut muss fließen

### Undercover unter Nazis

Der Journalist Thomas Kuban hat geheime Rechtsrock-Konzerte – die Begleitmusik zu Mord und Totschlag – mit versteckter Kamera ausgespäht und gefilmt, wie Neonazis Nachwuchs rekrutieren. Mehrere Gruppen, darunter die DFG-VK, zeigen den Film in Frankfurt.

Infos: [www.dfg-vk-hessen.de](http://www.dfg-vk-hessen.de)

**Do. 18. April, 10 Uhr:** Nach den Filmvorführungen Diskussion mit Regisseur Peter Ohlendorf. Filmforum Höchst, Emmerich-Josef-Straße 46 a. *Eintritt:* 3 € für Gruppen ab 10 Personen. *Kartenvorbestellung:* 069-21245714

**Do. 18. April, 19.30 Uhr:** Pupille (Studierendenhaus, Campus Bockenheim), Meritonstr. 26-28. *Eintritt:* 3 €

**Di., 23. April:** Naxos-Kino, Wittelsbacherallee 29. Nach den Filmvorführungen Diskussion mit einem Vertreter der Antifaschistischen Bildungsinitiative e.V. *Kartenvorbestellung:* 069-70794910. 14 Uhr: *Eintritt:* 3 € für Gruppen ab 10 Personen, 19.30 Uhr: *Eintritt:* 7/5 €

## Rüstungsgeschäfte zwischen Deutschland und Saudi-Arabien



Die Deutsche Bank, die Allianz, die Commerzbank und die Bundesregierung teilen eine Gemeinsamkeit, die man bei dieser Namensliste nicht unbedingt erwarten würde, die Beteiligung an der Herstellung bzw. am Vertrieb von Leopard-2-Panzern.

Dieser sorgte in den vergangenen Jahren für etliche Schlagzeilen. So wurde im Sommer 2011 bekannt, dass der Bundessicherheitsrat grünes Licht für die Ausfuhr von etwa 200 Leopard-2-Panzern nach Saudi-Arabien gegeben hat. Im Sommer 2012 war dann sogar von bis zu 800 Leopard-2-Panzern die Rede, die an das wahhabitische Königreich geliefert werden könnten. Neben den Panzern gibt es eine Reihe von weiteren Waffen, die in diesem Zusammenhang zu erwähnen sind. So gelangten 2011 über 4000 Sturmgewehre und über 1000 Maschinenpistolen von Deutschland nach Saudi-Arabien. 2011 erbrachten deutsche Rüstungsgeschäfte mit Saudi-Arabien einem Umsatz von 139,5 Millionen € (Rüstungsexportbericht 2012 der GKKE).

Bedenklich dabei und, im höchsten Maße anzuprangern ist, dass die Bundesregierung und deutsche Waffenproduzenten Geschäfte mit einem Staat machen, in dem Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Dies drückt sich durch fehlende Versammlungsfreiheit und Religionsfreiheit (öffentliche Ausübung von nicht-islamischen Religionen ist verboten, schiitische Muslime werden diskriminiert) in Saudi-Arabien aus. Außerdem wird die katastrophale Menschenrechtssituation in Saudi-Arabien durch die Unterdrückung der demokratischen Opposition und durch die Behandlung von Gefangenen

in saudischen Gefängnissen (Folter, Amputationen) deutlich. Neben diesen Ungeheuerlichkeiten trug die saudische Regierung auch zu inakzeptablen Vorgängen außerhalb ihres Machtbereichs bei. So rückten am 14. März 2011 über 1000 saudische Soldaten im Bahrain ein, um dem Regime bei der Niederschlagung der Demokratiebewegung zu helfen. Bilanz: mehrere Tote und hunderte Verletzte.

Festzuhalten bleibt also, dass Deutschland Geschäfte mit einem Staat macht, der ein repressives und antidemokratisches politisches System aufweist, sowie massiv gegen Menschenrechte verstößt. Dabei handelt es sich nicht um das einzige Land, mit dem die Bundesregierung Waffengeschäfte zulässt, obwohl dessen Menschenrechtssituation als bedenklich einzustufen ist. So erhielten 2011 64 Staaten Genehmigungen für Rüstungsgüter aus Deutschland, deren damalige Menschenrechtssituation vom BICC (Bonn International Center for Conversion) als bedenklich eingestuft wurde. Diese Zahl sollte einen in Besorgnis versetzen.

Bedenklich ist auch, dass bei den Rüstungsgeschäften zwischen Deutschland und Saudi-Arabien sowohl gegen deutsches als auch gegen europäisches Recht verstoßen wird. Demnach sind Rüstungsexporte rechtswidrig, wenn der Verdacht besteht, dass die Exportgüter zu Menschenrechtsverletzungen eingesetzt werden könnten. Zudem verstößt die Bundesregierung bei diesen Geschäften gegen das in den Politischen Grundsätzen der Bundesregierung für den Export von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern festgelegte Prinzip keine Rüstungsgüter in Spannungsregionen zu liefern. Dass sich Saudi-Arabien eindeutig in einer solchen Region befindet, kann nicht bezweifelt werden. Trotzdem stimmte die Bundesregierung in der Vergangenheit Waffenlieferungen an Saudi Arabien zu, warum?

Einerseits stecken dahinter natürlich wirtschaftliche Gründe. Andererseits verfolgt

die Bundesregierung mit den Waffenlieferungen das Interesse, Saudi-Arabien als Gegengewicht zum Iran in der Region des Nahen und Mittleren Osten aufzubauen. So nannte Verteidigungsminister Thomas de Maizière jüngst bei einer Rede in der Heinrich-Böll-Stiftung den Iran als Hauptgrund für deutsche Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien. Wie gefährlich jedoch die Aufrüstung eines diktatorischen Systems, das Menschenrechte und demokratische Kräfte mit Füßen tritt, sein kann, hat sich im Falle des Irans und des Iraks (beide erhielten Rüstungsgüter aus den USA) gezeigt. So setzte die irakische Regierung unter Führung Saddam Husseins Giftgas gegen die kurdische Zivilbevölkerung im Irak ein. Außerdem wurden amerikanische Waffen von Seiten des Iraks im dritten Golfkrieg gegen Streitkräfte aus den USA eingesetzt. Um solchen Gefahren vorzubeugen, sollten keine Rüstungsgeschäfte mit Ländern abgeschlossen werden, die ein repressives und antidemokratisches politisches System aufweisen.

Anstatt Rüstungsgeschäfte mit Ländern wie Saudi-Arabien zuzulassen, würde die



Bundesregierung vielmehr gut daran tun, den weltweiten Abrüstungsprozess wiederzubeleben, sowie Friedensforschung und Friedenserziehung voranzutreiben.

Leider kann man sich nicht darauf verlassen, dass die Bundesregierung und die deutschen Waffenhersteller von selbst Waffengeschäfte mit Saudi-Arabien unterlassen. Es liegt an der Zivilgesellschaft, durch Demonstrationen und Protestaktionen die Waffengeschäfte mit Saudi-Arabien anzuprangern und sie über öffentlichen Druck zu beenden.

Andreas Arnold

### Weitere Informationen:

<http://www.aufschrei-waffenhandel.de/>  
ZivilCourage – Das Magazin für Pazifismus und Antimilitarismus, Nr.4, 2012

## Wie weiter mit der US-Militärbasis Diego Garcia?

Auf Diego Garcia, der Hauptinsel der Chagos-Inseln inmitten des Indischen Ozeans, unterhalten die USA einen ihrer wichtigsten Marine- und Luftwaffenstützpunkte weltweit. Von hier aus lassen sich die Seewege im Indischen Ozean, darunter Routen vom Persischen Golf nach Ostasien und nach Europa kontrollieren.

Von enormer Bedeutung ist Diego Garcia, wenn die USA in Irak, Iran oder Afghanistan Krieg führen. Auf der Werft der Basis können US-Kriegsschiffe repariert werden, ohne ins Mittelmeer oder in den Pazifik fahren zu müssen. Der Vorrat an Militärmaterial – von Munition über Ersatzteile bis zu Panzern – ermöglicht es den USA innerhalb kurzer Zeit überall rund um den Indischen Ozean zu intervenieren. Die Basis gehört zum globalen Satellitenspionage- und Telekommunikationsnetz der USA. Während Langstreckenbomber von Diego Garcia ihre tödliche Fracht leicht in den Nahen Osten und nach Südasien tragen können, ist die Basis umgekehrt kaum angreifbar, schon gar nicht durch Terroranschläge. Denn sie liegt geographisch isoliert. Die ganze Inselgruppe ist Sperrgebiet.

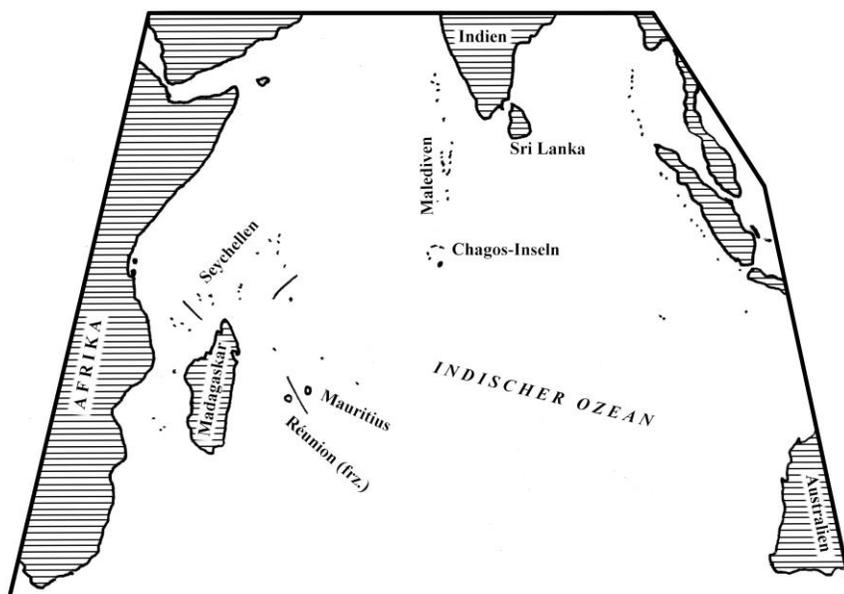
Auf Diego Garcia leben ca. 4000 US-amerikanische und einige wenige britische Militärangehörige sowie meist philippinische Zivilangestellte. Die anderen Inseln sind unbewohnt. Die Abgeschiedenheit erleichtert es auch, illegale Gefangenenlager und CIA-Verhör- und Folterzentren zu unterhalten.

Während die rechtswidrigen US-Gefangenenlager in Guantanamo Bay früh bekannt waren, dauerte es noch bis 2008, bis die britische Regierung zwei illegale Gefangenentransporte zugab und ein UN-Spezialberichterstatter Berichte über Folter auf US-Schiffen rund um die Basis als glaubwürdig einstufte. Günstig für die USA ist, dass die Inseln dem verlässlichen Verbündeten Großbritannien gehören und dass keine einheimische Zivilbevölkerung gegen Militärpräsenz und Kriege protestieren kann.

2014 musste der Pachtvertrag verlängert werden, um 2016 nicht auszulaufen. Doch Mauritius erkennt die britische Herrschaft über die Inseln nicht an und die für den Bau der Basis vertriebene Bevölkerung findet sich nicht mit ihrer Vertreibung ab. Ende Januar 2013 entschied der Ständige Schiedshof in Den Haag, eine Klage von Mauritius zu behandeln.

### Die Vertreibung der Ilois

Dauerhaft kolonisiert wurden die Chagos-Inseln ab 1793 von Frankreich. Zur Arbeit auf den Plantagen wurden Sklaven aus Ost-



afrika, Madagaskar und auch aus Südostasien auf die Chagos-Inseln verschleppt. Dort entstand eine überwiegend afrikanischstämmige kreolische Ethnie, die Ilois, mit einer auf dem Französischen basierenden Kreolsprache. 1814 musste Frankreich Mauritius zusammen mit den Chagos-Inseln an Großbritannien abtreten, das für 150 Jahre Hegemonialmacht im Indischen Ozean blieb. Bei Entkolonialisierung gab das Vereinigte Königreich fast alle Militärstützpunkte „East of Suez“ auf.

Die USA traten im Ost-West-Konflikt im Indischen Ozean militärisch an die Stelle Großbritanniens. Da die frisch entkolonialisierten Staaten der Region wenig Neigung hatten, westliche Militärbasen zu beherbergen, suchte man für eine US-Basis einen politisch unproblematischen Standort ohne potenziell störende Bevölkerung. 1965 wurden die Chagos-Inseln von der britischen Kolonie Mauritius abgetrennt. Aus ihnen und einigen zuvor von den Seychellen aus verwalteten Inseln wurde das British Indian Ocean Territory (BIOT) geschaffen. Die Firma, der als alleiniger Arbeitgeber und Grundbesitzer alle Plantagen auf den Chagos-Inseln gehörte, stellte den Betrieb ein, auch die Lebensmittelversorgung.

Wider besseres Wissen wurde gelogen, es gäbe keine einheimische Bevölkerung, die etwa 2000 auf den Inseln lebenden Menschen seien nur temporär anwesende Arbeitskräfte. Sie wurden 1967 bis 1973 schrittweise unter menschenunwürdigen Umständen deportiert, die meisten nach Mauritius. Britische Zahlungen an Mauritius verhinderten nicht, dass viele der Vertriebenen auf einer Insel mit damals 20% Arbeitslosigkeit in Armut versanken.

Die Insel Diego Garcia wurde für 50 Jahre, bis 2016, an die USA verpachtet. Die USA zahlen keine Pacht, aber Großbritannien erhielt Rabatt beim Kauf von Polaris-Atomraketen, was damals noch geheim war.

### Streit um Souveränität

Mauritius hat sich mit der Loslösung der Chagos-Inseln nicht abgefunden und beansprucht sie, gestützt auf die Resolution der UN-Generalversammlung von 1960, wonach bei Entkolonialisierung von Kolonien keine Gebiete abgetrennt werden sollen. Die britische Regierung erkennt den Anspruch von Mauritius nicht an, stellte aber mehrfach Rückgabe der Inseln in Aussicht, sobald sie nicht mehr für Verteidigungszwecke benötigt würden. Einen Präzedenzfall gibt es: Die Seychellen erhielten bei ihrer Unabhängigkeit 1976 die 1965 abgetrennten Inseln zurück. Seitdem besteht das BIOT nur noch aus den Chagos-Inseln.

### Der Kampf um Rückkehr

Die Ilois, die sich heute bevorzugt Chagosians nennen, fordern nach wie vor, in ihre Heimat zurückzukehren. Dass ihre Vertreibung schäbig und moralisch nicht zu rechtfertigen gewesen sei, wird von britischen Politikern und Medien eingeräumt. Seit 2000 entschieden britische Gerichte mehrmals zugunsten des Rechts auf Rückkehr, was mehrfach revidiert wurde, zuletzt 2008. Der Europäische Menschenrechtsgerichtshof erklärte sich im Dezember 2012 für unzuständig, weil mit der Annahme von Entschädigungszahlungen durch einen Teil der Vertriebenen die Angelegenheit schon innerhalb des britischen Rechtssystems geregelt worden sei.

## Wikileaks entlarvt britische Umweltschutzrhetorik

2010 erklärte Großbritannien das Seegebiet rund um die Chagos-Inseln mit Ausnahme von Diego Garcia zum Meeresschutzgebiet, in dem auch Fischfang verboten ist. Dies diente als weiteres Argument gegen das Rückkehrrecht, denn ohne Fischfang sei keine ökonomische Existenzgrundlage vorhanden. Durch Wikileaks wurde bekannt, dass der Umweltschutz bewusst als Argument vorgeschoben wurde.

Da die Meeresschutzzone von mauritischen Fischern genutzte Fischgründe umfasst, klagt Mauritius unter Berufung auf das UN-Seerechtsübereinkommen. Was als Schachzug gegen das Rückkehrrecht gedacht war, bringt nun Großbritannien in Erklärungsnöte beim Ständigen Schiedshof in Den Haag, wo auch die Souveränität Thema werden wird.

## Selbstbestimmungsrecht gegen Entkolonialisierung?

In den 1960ern behauptete die britische Regierung, dass die Bevölkerung der Chagos-Inseln nicht dorthin gehörte. Heute umwirbt Großbritannien genau diejenigen, die es früher loswerden wollte. Es gestand 2002 den im BIOT Geborenen und ihren unmittelbaren Nachkommen die britische Überseestaatsbürgerschaft zu. Was menschenfreundlich aussieht, wird auch als britischer Trick kritisiert, um die Inseln doch behalten zu können. Denn eine Mehrheit der Chagossians könnte, um der Vorteile der britischen Staatsbürgerschaft willen, in einem etwaigen Referendum für den Verbleib der Chagos-Inseln beim Vereinigten Königreich votieren, vor allem wenn einige zurückkehren dürften. Wie bei den Falkland-Inseln und Gibraltar könnte Großbritannien Gebietsansprüche anderer Staaten mit dem Verweis auf das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung, die britisch bleiben will, zurückweisen.



## Proteste weltweit und in Mauritius

In seinem Anspruch auf die Chagos-Inseln wird Mauritius international unterstützt, z.B. von der Afrikanischen Union und der Bewegung der Blockfreien.

Menschenrechtsorganisationen kritisieren die US-Basis, einerseits wegen der Vertreibung der Chagossians, andererseits wegen Folter und illegaler Gefangenenlager. Für die Schließung der US-Militärbasis engagiert sich die Friedensbewegung weltweit, z.B. das International Network for the Abolition of Foreign Military Bases.

Besonders engagiert gegen die US-Basis auf Diego Garcia ist in Mauritius die 1976 gegründete Organisation LALIT (= Kreolisch: Kampf), seit 2011 auch Partei. LALIT steht mit der internationalen Friedensbewegung in Kontakt, darunter auch mit der War Resisters' International, der auch die DFG-VK angehört.

LALIT fordert

- Schließung der US-Militärbasis. „Sie ist die Wurzel für all das Leiden und bleibt eine Gefahr für die Menschheit.“
- Wiedervereinigung von Mauritius und damit vollständige Entkolonisierung
- Rückkehrrecht und Entschädigung für alle Chagossians

LALIT de Klas (Klassenkampf, so der vollständige Name) betont, dass die Interessen, die vom US-Militär geschützt werden, die

der herrschenden Klassen sind. LALIT vergisst nicht zu fordern, dass nach Auflösung der Basis für die Zivilangestellten andere Arbeitsplätze gefunden werden und dass die Umweltschäden beseitigt werden müssen.

## Neuregelung im Jahr 2014?

Seit Jahren wird diskutiert, einige Chagos-Inseln wiederzubesiedeln und für Ökotourismus zu öffnen. Nach Gesprächen mit dem britischen Premierminister Cameron 2012 erklärte der mauritische Premierminister Navinchandra Ramgoolam (Mauritius Labour Party), dass man ein Fenster der Gelegenheit habe, den Streit so beizulegen, dass Mauritius seine Souveränität über die Chagos-Inseln ausüben könne und die USA die Basis weiterhin für Verteidigungszwecke nutzen können. Eine Rückgabe der Inseln an Mauritius oder ein „Co-Management“ wie es Mauritius mit Frankreich auf der Insel Tromelin praktiziert, wäre also nicht automatisch das Ende der Militärbasis. Mauritius würde sich die Verlängerung des Pachtvertrags gut bezahlen lassen, zumal es die Basis auch anderen Mächten wie Indien anbieten könnte. Dass Mauritius Standort eines internationalen Gerichts zur Verfolgung von Piraterie wird, könnte schon ein Teil der Einigung sein. Vieles spricht dafür, dass für 2014 eine einvernehmliche Regelung angestrebt wird: 2014 muss über eine etwaige Pachtverlängerung entschieden werden. 2015 wird Mauritius Gastgeber des Treffens der Regierungschefs des Commonwealth sein, das nicht vom Chagos-Konflikt überschattet werden soll.

Es könnte also passieren, dass es 2014 zu einer Einigung kommt, die die Ansprüche von Mauritius befriedigt, aber nicht die Militärbasis Diego Garcia beseitigt. Für alle, die die Schließung des Kriegsstützpunkts erreichen wollen, sind die nächsten Monate entscheidend.

Gernot Lennert

## Strohfeuer Express: Lieder aus gegebenem Anlass

Kritische Botschaften im Popsongformat für eine gewaltfrei, ökologisch und sozial orientierte Gegenwart. Undogmatisch, antimilitaristisch und musikantisch ist der Rahmen, den wir uns für das Liedermacherprojekt „Strohfeuer Express“ gesetzt haben.

Mandoline und Ukulele werden je nach Besetzung durch Gitarre und Percussion ergänzt, oder mal mit einer „Simona“ oder Nasenflöte. So ist unser akustisches Infopa-

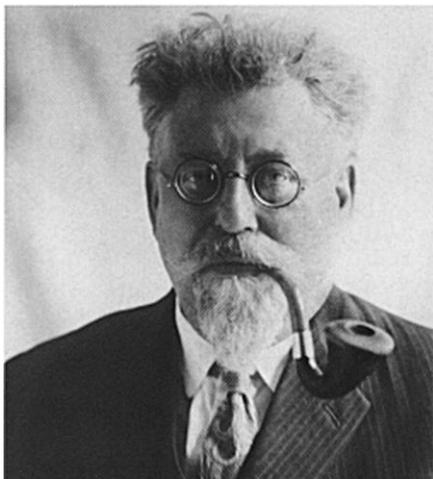
ket seit Anfang 2011 vor allem im Rhein-Main-Gebiet unterwegs, vom Infostand in der Fußgängerzone bis zur Floßtour, bei Antiatomdemos und Open Stages, als Rahmenprogramm für Feiern, Vorträge und Buchvorstellungen, bei der Hausbesetzung oder einfach am Kneipentisch.

Folkrock- und Boogienummern wechseln sich mit Walzer und Ballade ab, dazu Anklänge an Kinderlieder und Bänkelsang:

Punk meets Puppenkiste. Mitunter schreiben wir Text und Musik frisch zum gegebenen Anlass, etwa für gefangene KriegsgegnerInnen in aller Welt, für den Whistleblower Bradley Manning oder gleich nach Fukushima zum Thema „Abschalten, sofort“. Und ein sangesfreudiges Publikum schätzt es auch, dass sich der eine oder andere Refrain so prima mitsingen lässt.

Don Kisselbach

## Leben und Werk eines Mainzer Anarchisten Rudolf Rocker



*Die nationale Fahne deckt jedes Unrecht, jede Unmenschlichkeit, jede Lüge, jede Schandtat, jedes Verbrechen.*

Rudolf Rocker 1873 – 1958

Vor 140 Jahren wurde der Anarchist und Pazifist Rudolf Rocker in Mainz geboren. Nicht zuletzt aus diesem Anlass drucken wir eine gekürzte Fassung eines Beitrags aus der zwischenzeitlich eingestellten Mainzer libertären Zeitschrift „Dichtung & Wahrheit/Februar 1992“ ab. Sein Leben und Werk sind nach wie vor politisch aktuell.

Der in Mainz aufgewachsene Buchbinder Rudolf Rocker war zur Zeit der Weimarer Republik einer der führenden Theoretiker der antiautoritären ArbeiterInnenbewegung in Deutschland. Als einer der schärfsten Kritiker der bolschewistischen Russischen Revolution und der autoritären Strömungen in der deutschen ArbeiterInnenbewegung verfasste er viele Agitationsbroschüren der anarcho-syndikalistischen FAUD und legte mit seinem Buch „Nationalismus und Kultur“ ein immer noch beachtenswertes Werk zur Kritik des Nationalismus vor.

Rudolf Rocker wurde am 25. März 1873 in Mainz als Sohn eines Notendruckers geboren. Nach dem frühen Tod beider Eltern wuchs er in einem katholischen Waisenhaus auf. Im Anschluss an seine Schulzeit erlernte er das Handwerk eines Buchbinders. Über die Bibliothek eines politisch aufgeschlossenen Onkels fand Rudolf Rocker zum Buch und darüber zur sozialistischen Bewegung. Zunächst schloss er sich der Sozialdemokratie an. Doch schon bald fühlte er sich von der *dogmatischen Engstirnigkeit* dieser Partei abgestoßen. Er gehörte der innerparteilichen Opposition der Jungen an, die sich unter maßgeblichem Einfluss Gustav Landauers dem Anarchismus zuwandten. Er verließ Mainz und lernte die anarchistische Bewegung kennen: u.a. in Paris und Brüssel, wo

er auch im August 1891 am internationalen Sozialistenkongress teilnahm.

Seine Hinwendung zum Anarchismus begründete Rocker mit den Worten: *„Jedes staatliche System ist mit der jeweiligen Form der wirtschaftlichen Ausbeutung der breiten Massen durch privilegierte Minderheiten innerlich aufs engste verwoben. Seine besonderen politischen Formen können an dieser Tatsache nichts ändern. Eine wahre Befreiung ist nur dann möglich, wenn der Machtapparat verschwindet, denn das Monopol der Macht ist nicht minder gefährlich als das Monopol des Besitzes.“*

Genauso energisch wie er sich gegen jeden Dogmatismus wandte, wandte er sich gegen eine in der anarchistischen Bewegung der 90er Jahre falsch verstandene Propaganda der Tat. Seine Erfahrungen als infolge der Attentate von Ravachol, Vaillant, Henry und Caserio die anarchistische Bewegung geschwächt wurde, machte ihn zum grundlegenden Gegner jedes Terrorismus und jeglicher Geheimbündelei.

Anfang 1895 ging Rocker nach London, wo er die folgenden 25 Jahre wirkte. Dort knüpfte er rasch Kontakte zur ostjüdischen ArbeiterInnenbewegung von Whitechapel, lernte Jiddisch und gewann als Herausgeber des jiddischsprachigen, wöchentlich erscheinenden *Arbeiterfreund* (1898-1916) und der monatlich erscheinenden Monatszeitschrift *Germinal* (ab 1900) breiten Einfluss auf die syndikalistische jüdische Arbeiterbewegung in England. Er trat häufig als Vortragsredner in der jüdischen ArbeiterInnenbewegung in Erscheinung.

Die Beliebtheit Rockers reichte innerhalb kurzer Zeit weit über die jüdische Arbeiterbewegung in London hinaus. Schon bald galt er als eine geachtete Persönlichkeit innerhalb der anarchistischen Bewegung. 1907 nahm er als Delegierter an der Neugründung der Anarchistischen Internationale in Amsterdam teil, wo die endgültige Abkehr vom Terrorismus und des Weiteren der Aufbau anarcho-syndikalistischer Gewerkschaften beschlossen wurde.

Während des 1. Weltkrieges als feindlicher Ausländer in England interniert, kehrte Rocker während der Novemberrevolution nach Deutschland zurück. Im revolutionären Berlin nahm er maßgeblichen Anteil am Aufschwung des deutschen Anarcho-Syndikalismus. Er beteiligte sich an der Gründung der *Freien Arbeiter Union Deutschlands* (FAUD), die Ende 1921 auf ihrem organisatorischen Höhepunkt ca. 150.000 Mitglieder zählte. Als Mitglied der Geschäftskommission verbreitete er theoretisch und praktisch

die Idee des Anarcho-Syndikalismus. Er drängte innerhalb der FAUD auf eine *Revolutionierung der Köpfe*, auf eine Bewusstseinsrevolution. Die FAUD sollte sich primär als eine Kulturbewegung verstehen und den sofortigen Aufbau einer Gegenkultur auf der Grundlage der von Kropotkin aufgezeigten *Gegenseitigen Hilfe* angehen.

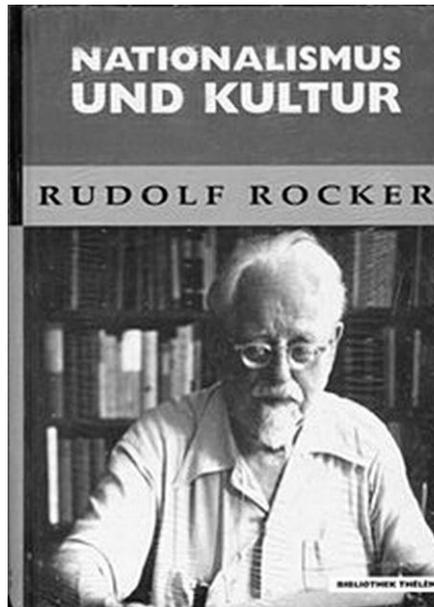
In seiner 1921 erschienenen Schrift *Der Bankrott des russischen Staatskommunismus* entlarvt er die antisozialistische und totalitäre Ausrichtung dieses etatistischen Kommunismus, den er als den *primitiven Typus eines bürokratischen Staatskapitalismus* verurteilte. Die anti-autoritäre ArbeiterInnenbewegung bildete eine eigenständige anarcho-syndikalistische Internationale, die 1922 in Berlin als zweite Internationale Arbeiter-Assoziation (IAA) gegründet wurde. Rudolf Rocker wurde zu einem ihrer Generalsekretäre gewählt, der Sitz der IAA war bis 1932 Berlin. Als Autor einer von diesem Kongress angenommenen Prinzipienklärung fungierte wiederum Rocker. Er zog darin eine deutliche Grenzlinie zwischen Vergesellschaftung und dem bolschewistischen und sozialdemokratischen Konzept der Verstaatlichung:

*„Die Syndikalisten sind prinzipiell Gegner jeder Monopolwirtschaft. Sie erstreben die Vergesellschaftung des Bodens, der Arbeitsinstrumente, der Rohstoffe und der sozialen Reichtümer, die Reorganisation des Wirtschaftslebens auf der Basis des freien d.h. des staatenlosen Kommunismus. Ausgehend von dieser Erkenntnis, dass der Sozialismus letzten Endes eine Kulturfrage ist und solche nur von unten nach oben durch die schöpferische Tätigkeit des Volkes gelöst werden kann, verwerfen die Syndikalisten jedes Mittel einer sogenannten Verstaatlichung, das nur zur schlimmsten Form der Ausbeutung, nie aber zum Sozialismus führen kann.“*

Rocker wandte sich auch gegen den grassierenden Antiliberalismus. Für ihn umfasste die Idee des Anarchismus eine Synthese aus Sozialismus und Liberalismus. Liberalismus dabei in seinem ursprünglichen Verständnis der größtmöglichen Freiheit der Einzelnen begriffen:

*„Die blöde Auffassung, welche im Liberalismus nichts anderes sehen will, als das Glaubensbekenntnis des kapitalistischen Manchestertums, ist eine groteske Verzerrung der geschichtlichen Wahrheit. Er war der Aufschrei des menschlichen Persönlichkeitsgefühls gegen die alles nivellierende Tendenz des absoluten Regimes und später gegen den Ultrazentralismus und die Staats-*

gläubigkeit des Jakobinismus und seiner verschiedenen politischen Abstufungen... Der moderne Sozialismus war im Grunde nur eine natürliche Fortsetzung der großen liberalen Gedankenströmungen des 17./18. Jahrhunderts. Der Liberalismus hatte dem System des fürstlichen Absolutismus den ersten tödlichen Schlag versetzt und das gesellschaftliche Leben auf neue Bahnen gelenkt. Die sozialistische Bewegung hätte zum Testamentsvollstrecker der liberalen Gedankenentwicklung werden können, wenn sie ihr durch Bekämpfung der Wirtschaftsmonopole und das Bestreben, die gesellschaftliche Produktion den Bedürfnissen aller dienstbar zu machen, eine positive Grundlage gegeben hätte. Durch diese wirtschaftliche Ergänzung der politischen und sozialen Ideenströmung des Liberalismus hätte sie sich zu einem machtvollen Bestandteil im Bewusstsein der Menschen verdichtet und zum Träger einer neuen gesellschaftlichen Kultur im Leben der Völker werden können. Allein die große Mehrheit der Sozialisten bekämpfte mit unglaublicher Verblendung die freiheitlichen Grundgedanken der liberalistischen Gesellschaftsauffassung....“



Die Machtübernahme der Nationalsozialisten zwang Rudolf Rocker zur Emigration in die USA, wo er bis zu seinem Tod am 13. September 1958 lebte. In der Emigration widmete sich Rocker hauptsächlich seiner schriftstellerischen Tätigkeit.

Rudolf Rocker gilt neben Martin Buber als derjenige, der Gustav Landauers Werk –

Die Revolution und Aufruf zum Sozialismus konsequent fortschrieb. Sein theoretisches Hauptwerk Nationalismus und Kultur aus dem Jahre 1937 (in Deutschland erst 1949 unter dem Titel Die Entscheidung des Abendlandes erschienen) ist ein großangelegter Versuch, die Unvereinbarkeit von Staat und Kultur nachzuweisen. Hierbei unterschied er wie Gustav Landauer zwischen zentralistischen und föderalistischen Geschichtsabschnitten. Präzise und mit verblüffenden Detailkenntnissen legte Rocker darüber hinaus die Wurzeln des neuen Absolutismus frei. Den Antiliberalismus, die autoritäre Tradition innerhalb des Sozialismus, die Verstaatlichung der Produktionsmittel und den Marxismus, der Hegel, Fichte und andere Vertreter des absoluten Staates kopierte. Er wies außerdem auf die autoritären Grundzüge in der Demokratieauffassung Rousseaus hin, der auch den Nationalismus als Staatsreligion begründete. Vor allem erwies sich Rocker als ein genauer Beobachter des Nationalismus, den er als sehr große Gefahr und stets mit dem Staat verbunden sah.

bn/hr

## Rudolf Rocker gegen Rüstungsproduktion

„1919 forderte er [Rudolf Rocker] die Rüstungsarbeiter auf, keine Kriegswaffen mehr zu produzieren. Berühmt wurde seine Rede, die er während der „Reichskonferenz der Rüstungsarbeiter Deutschlands im März 1919 hielt. Sie wurde veröffentlicht unter dem Titel „Die Waffen nieder – die Hämmer nieder!“ und endet mit einer Resolution: „In Erwägung, dass die Befreiung der Arbeiterklasse das Werk der Arbeiterklasse selbst sein muss – in fernerer Erwägung, dass der systematische Völkermord und die gewaltsame Unterdrückung der besitzlosen Volksklassen nur durch die Mithilfe der Arbeiter möglich wird, beschließt die Reichskonferenz der Rüstungsarbeiter, allen in der Rüstungsindustrie Beschäftigten vorzuschlagen, jede fernere Erzeugung von Kriegsmaterial abzulehnen und eine Umstellung der Betriebe für Friedensarbeit zu bewirken.“

Auszug aus der Neuerscheinung: Wolfram Beyer. Pazifismus und Antimilitarismus. Eine Einführung in die Ideengeschichte. Schmetterling-Verlag, Stuttgart 2012, S.35

## Wir gratulieren dem GI-Café „The Clearing Barrel“

Am 23. März hat das GI Café "The Clearing Barrel - GI Coffeeshouse" in Kaiserslautern sein einjähriges Bestehen gefeiert!

Chris Capps-Schubert, Irakkriegsveteran und Deserteur, und Meike Capps-Schubert haben vor einem Jahr, im März 2012, in Kaiserslautern das GI Café eröffnet. Es steht in der Tradition der GI-Cafés während des Vietnam-Kriegs.

Im "The Clearing Barrel" in Kaiserslautern setzt das Military Counseling Network e.V. (MCN) seine seit 2002 wiederbelebte Arbeit fort. Das MCN bietet Hilfe und Beratung für US-Militärangehörige zu Entlassung aus dem Militär, ihren Rechten, ziviler psychosozialer und ärztlicher Hilfe und der Erlan-

gung ihrer Versorgungsansprüche. Mit ca. 50.000 G.I.s und ihren Angehörigen ist Kaiserslautern der größte US-Militärstützpunkt außerhalb der USA und der "Flugzeugträger" für die von den USA betriebenen Kriege weltweit.

Für ihr außergewöhnliches Engagement haben Chris und Meike Capps-Schubert im Juni 2012 den Rheinland-Pfälzischen Friedenspreis erhalten.

### Zur Geburtstagsfeier:

<http://www.dfg-vk-rlp.de/aktuell/geburtstagsfeier-the-clearing-barrel/>

<http://theclearingbarrel.blogspot.de/p/upcoming-events.html>

## Aktionsbündnis Krieg beginnt hier – keine Beihilfe aus der Pfalz!

Im November 2012 wurde dieses Aktionsbündnis gegen Rüstungsexporte ins Leben gerufen. Rüstungsexporte umfassen aber nicht nur Waffen, sondern auch Militärfahrzeuge, sogenannte Dual-Use-Güter. Daimler ist nicht nur der weltweit größte Produzent von zivilen LKWs - in Wörth in der Pfalz wird eine breite Palette von Militärfahrzeugen hergestellt. Der Konzern hatte und hat keine Scheu, diese Fahrzeuge auch an Staaten, in denen die Menschenrechte auf eklatanteste und brutalste Weise verletzt werden, zu verkaufen. Deshalb fordert das Bündnis die Mercedes-Benz AG dazu auf, Rüstungsgeschäfte zu unterlassen.

[www.dfg-vk-rlp.de/aktuell/krieg-beginnt-hier-keine-beihilfe-aus-der-pfalz/](http://www.dfg-vk-rlp.de/aktuell/krieg-beginnt-hier-keine-beihilfe-aus-der-pfalz/)

## Internet:

DFG-VK Mainz: [www.dfg-vk-mainz.de](http://www.dfg-vk-mainz.de)

DFG-VK Hessen: [www.dfg-vk-hessen.de](http://www.dfg-vk-hessen.de)

DFG-VK Rheinland-Pfalz: [www.dfg-vk-rlp.de](http://www.dfg-vk-rlp.de)

DFG-VK bundesweit: [www.dfg-vk.de](http://www.dfg-vk.de)

War Resisters' International: [www.wri-irg.org](http://www.wri-irg.org)

## Military Counseling Network:

(Located in Germany)

phone: 0631-624 873 93 (new!)

email: [mcn@dmfk.de](mailto:mcn@dmfk.de)

## GI Café:

The Clearing Barrel

Richard-Wagner-Str. 48, Kaiserslautern

Öffnungszeiten:

Mi. bis Fr. ab 15 Uhr (Open End)

Sa. ab 12 Uhr (Open End)

## Beratung

für ausländische Kriegsdienstverweigerer(-innen),  
Kriegsdienstflüchtlinge und Deserteure(-innen):

Connection e.V., Von-Behring-Str. 110, 63075

Offenbach

Tel. 069-82 37 55 34, Fax 069-82 37 55 35,

[office@Connection-eV.de](mailto:office@Connection-eV.de)

[www.Connection-eV.de](http://www.Connection-eV.de)

## Radiosendung Pazifissimus

der DFG-VK Wiesbaden und Mainz läuft an jedem zweiten Mittwoch von 18 bis 19 Uhr (in ungeraden Kalenderwochen) im Rahmen des Programms von Radion Quer bei Radio Rheinwelle.

**Mainzer Minipressen-Messe:** Do.-So. 30. Mai – 2. Juni: Rathausplateau/Rheingoldhalle. Wir freuen uns über Besuch am Stand der Graswurzelrevolution und der ZvilCourage. <http://www.minipresse.de>

**Friedensgruppen beim Rheinland-Pfalz-Tag in Pirmasens:** Fr.-So. 21.-23. Juni, [www.dfg-vk-rlp.de](http://www.dfg-vk-rlp.de)

**Internationaler Aktionstag für Schule, Studium und Forschung ohne Militär:** Voraussichtlich 14. Juni 2013. Die Bundeswehr tritt zunehmend an Schulen und Hochschulen auf. Sie versucht Schüler, vom Dienst an der Waffe und militärischen Einsätzen zu überzeugen. Um dies zu stoppen werden am internationalen Aktionstag für Schule, Studium und Forschung ohne Militär öffentlichkeitswirksame Aktionen stattfinden, die die Öffentlichkeit auf die Proble-

## Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen Sektion der War Resisters' International (WRI)

### Kontaktadressen & regelmäßige Termine der DFG-VK im Bereich der Landesverbände Hessen und Rheinland-Pfalz

**Landesverband Hessen, Landesverband Rheinland-Pfalz & DFG-VK Bildungswerk Hessen e.V.:** Mühl-gasse 13, 60486 Frankfurt.

Tel. 0 69/43 14 40, Fax 0 69/4 99 00 07,

[www.dfg-vk-hessen.de](http://www.dfg-vk-hessen.de), [dfgvkhessen@t-online.de](mailto:dfgvkhessen@t-online.de)

**Ahr-Rhein-Eifel:** c/o Angelika Jürgensonn-Korjenic, Wiesenstr. 5, 56656 Brohl-Lützing.

Tel. 0 26 36/80 81 07, [angelika62de@yahoo.de](mailto:angelika62de@yahoo.de)

**Aschaffenburg** (das liegt zwar in Bayern, zählt aber DFG-VK-mäßig zu Hessen): c/o Gunnar Schedel, Hangstr. 3, 63768 Hösbach. Tel. + Fax 0 60 21/58 17 34 (Alibri-Verlag), [verlag@alibri.de](mailto:verlag@alibri.de)

**Bad Kreuznach & Landesverband Rheinland-Pfalz:**

c/o Jürgen Locher, Sigismundstr. 12,

55543 Bad Kreuznach. [jueergenlocher@superkabel.de](mailto:jueergenlocher@superkabel.de),  
Tel. 06 71/6 28 78

**Darmstadt:** c/o Michael Bauer,

Gerhart-Hauptmann-Str. 47, 64291 Darmstadt.

[DFGVKDarmstadt@aol.com](mailto:DFGVKDarmstadt@aol.com),

[www.dfg-vk-darmstadt.de](http://www.dfg-vk-darmstadt.de)

**Gruppentreffen:** dienstags 19.30 Uhr, ehemalige Bes-sunger Knabenschule, Ludwigshöhestr. 42

**Frankfurt:** Mühl-gasse 13, 60486 Frankfurt.

Tel. 0 69/4 98 03 94 Fax 0 69/4 99 00 07,

[dfgvkffm@t-online.de](mailto:dfgvkffm@t-online.de)

**Pazifistischer Ratschlag:** monatlich, meist montags

19 Uhr. Genauen Termin bitte erfragen.

**Kriegsdienstverweigerungsberatung** nach Vereinbarung

**Friedberg:** c/o Bernd Baier, Hintergasse 27,

61169 Friedberg. [dfgvk-friedberg@web.de](mailto:dfgvk-friedberg@web.de)

**Kassel:** Annastr. 11, 34119 Kassel.

Tel. 05 61-89 30 27, [kassel@dfg-vk.de](mailto:kassel@dfg-vk.de)

**Lahn-Dill:** c/o Martin Otto, Frankenstr. 77,

35578 Wetzlar. Tel. 0 64 41/2 54 62,

[mo-wz@gaaa.org](mailto:mo-wz@gaaa.org)

**Mainz:** c/o Bürogemeinschaft, Martinsstr. 2,

55116 Mainz. **Gruppentreffen:** 1. Montag im

Monat, 19.30 h, [dfgvkmz@web.de](mailto:dfgvkmz@web.de),

[www.dfg-vk-mainz.de](http://www.dfg-vk-mainz.de)

**Marburg:** Postfach 1246, 35002 Marburg.

Tel. 0 64 21/2 17 83, [dfgvk@lahn.net](mailto:dfgvk@lahn.net),

[www.lahn.net/dfgvk/dfgvk.html](http://www.lahn.net/dfgvk/dfgvk.html)

**Gruppentreffen** montags 20 h, Kfz, Schulstr. 6.

**Radiosendung:** KALASCHNIKOV - das Maga-zin für militanten Pazifismus.

2-wöchentlich mittwochs 19 h bis 20 h, Wieder-holung in der jeweils folgenden Woche um 15 h bei Radio Unerhört Marburg UKW 90,1 MHz

**Offenbach:** c/o Franz Nadler, Riethgasse 4,

63075 Offenbach. Tel. + Fax: 0 69/81 51 28,

[office@Connection-eV.de](mailto:office@Connection-eV.de)

**Pfalz:** c/o Bettina Seckler, Künstlerkolonie 10,

67471 Elmstein. Tel. 0 63 28/98 99 07,

[dfg-vk-mittelpfalz@gmx.de](mailto:dfg-vk-mittelpfalz@gmx.de)

**Trier:** c/o Friedens- & Umweltzentrum, Pfüthenstr.1,

54290 Trier. Tel. 06 51/9 94 10 17,

[buero@agf-trier.de](mailto:buero@agf-trier.de)

**Westpfalz:** [klawir@atomstromfrei.de](mailto:klawir@atomstromfrei.de)

**Wiesbaden:** c/o Peter Silbereisen, Wilhelminenstr. 30,

65193 Wiesbaden. Tel. 06 11/9 10 36 66,

[peter.silbereisen@web.de](mailto:peter.silbereisen@web.de)

**Die Links zu den Artikeln gibt es auch unter [www.dfg-vk-mainz.de/links/fl57](http://www.dfg-vk-mainz.de/links/fl57)**

matik der zunehmenden Militarisierung des Bildungssystems aufmerksam machen sollen. Dabei schließt der Aktionstag an die bundesweite Aktionswoche für militärfreie Bildung und Forschung an, die im September 2012 in Deutschland stattgefunden hat. Weitere Informationen:

<http://www.dfg-vk-hessen.de/>

<http://www.dfg-vk-rlp.de/>

<http://www.schulfrei-fuer-die-bundeswehr-rlp.de/>

**9. Pacemakers-Friedensfahrradtour** für eine atomwaffenfreie Welt: Sa. 3. August  
Anlässlich des 68. Jahrestags der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki findet zum neunten Mal der Pacemakers-Radmarathon (338km) statt. Er unterstützt die „Bürgermeister für den Frieden“ und „atomwaffenfrei.jetzt“, die sich für ein Ver-

bot und die Zerstörung aller Atomwaffen weltweit einsetzen. Die Fahrradtour führt nach Bretten, Heidelberg, Kaiserslautern und Neustadt. Weitere Informationen und Anmeldung: <http://www.pace-makers.de>

### Protestaktionen in Büchel (Eifel)

Noch immer lagern in Deutschland Atom-bomben. Diese sollen modernisiert werden. Um den endgültigen Abzug der Atombomben aus Deutschland zu erreichen, finden Anfang August gewaltfreie Protestaktionen am Atomwaffenstandort Büchel statt. Dabei soll vor den Bundestagswahlen der Druck erhöht werden. 5.-12. August: Camp bei Büchel, Fastenaktion, Trainings in gewaltfreier Aktion, Protestaktionen am „Fliegerhorst“. 11.+12. August: 24-Stunden-Musik-Blockade: „Abrüstungsinstrumente. Rhythm beats bombs!“ <http://gaaa.org>

## Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen

### Gruppe Mainz

c/o Bürogemeinschaft, Martinsstr. 2, 55116 Mainz

Treffen am 1. Montag im Monat 19:30 Uhr

Konto 4 006 161 741, GLS-Bank, BLZ 430 609 67

[dfgvkmz@web.de](mailto:dfgvkmz@web.de)

[www.dfg-vk-mainz.de](http://www.dfg-vk-mainz.de)

Informationen der DFG-VK, sowie die Zeitschrift Graswurzelrevolution sind oft erhältlich im Cardabela-Buchladen, Frauenlobstr.40, Mainz

ViSdP: H. Gewehr, DFG-VK, Bürogemeinschaft, Martinsstraße 2, Mainz - März 2013

